


 „Neue Zeiten für die Internationale Jugendarbeit und Jugendbildung“

Markus Gamper und Stefan Schäfer

Die multiplen Krisenphänomene der letzten Jahre (Klimakrise, Flüchtlingskrise, Coronapandemie, Krieg in der Ukraine, soziale Exklusion durch steigende Armut, um nur einige zu nennen), sind an der Kinder- und Jugendarbeit nicht spurlos vorbei gegangen. Die Akteur:innen in den einzelnen Arbeitsfeldern müssen sich diesen neuen Herausforderungen stellen, da die Kinder und Jugendlichen von diesen Krisen und ihren Folgeerscheinungen direkt betroffen sind und sie vor besonderen Bewältigungsaufgaben stehen.

Träger der Kinder- und Jugendarbeit reagieren auf diese Unsicherheiten, indem sie Konzepte entwickeln und umsetzen. So werden beispielsweise in der außerschulischen Jugendbildung Konzepte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung implementiert, um auf die Klimakrise und das Artensterben adäquat reagieren zu können. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit etablieren Konzepte der Demokratiebildung und Extremismusprävention, um beispielweise Verschwörungsmymen, Fakenews, Rechtsextremismus und Antisemitismus, entgegen zu wirken und damit zur Sicherung der Demokratie beizutragen. Diese neuen Unsicherheiten führen zu neuen thematischen Inhalten und stellen die Akteur:innen vor neue Herausforderungen, sowohl inhaltlich als auch didaktisch/methodisch.

Auch die *internationale Jugendarbeit* ist der Phase der multiplen Krisen ausgesetzt und diesvielleicht noch stärker als andere Träger der Kinder- und Jugendarbeit. Häufig war beispielweise ein Jugendaustausch aufgrund von Krieg und Corona mit bestimmten Ländern nicht mehr möglich oder bestimmte soziale Gruppen, besonders Kinderaus sozial benachteiligten Familien, konnten nicht an den Angeboten partizipieren. Auch wenn die *internationale Jugendarbeit* nicht immer im Fokus steht, trägt sie jedoch bedeutsam zum interkulturellen/interreligiösen Austausch, internationaler Völkerverständigung und politischer Bildung in internationalen Zusammenhängen und Gruppen bei. Mit Hilfe von transnationalen Kooperationen

werden Netzwerke und zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse über nationale Grenzen hinweg aufgebaut und Jugendliche sowie Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zusammengebracht – was in Zeiten von Verschwörungsmymen, Kriegen, Rassismus und Fakenews bedeutsamer geworden ist.

Das Netzwerk *Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD)*, ein bundesweiter Zusammenschluss von Praxis, Wissenschaft, Politik, Administration und Förderinstitutionen im Feld der *internationalen Jugendarbeit* und des pädagogischen Kinder- und Jugendreisens, hat sich in den letzten zwei Jahren mit diesen Phänomenen beschäftigt. Es wurde eine Untersuchung zu Auswirkungen der Pandemie auf lokale Netzwerkstrukturen der *internationalen Jugendarbeit* durchgeführt und ein ad-hoc Austausch zum Krieg in Europa initiiert. Das aktuelle Projekt „*Neue Zeiten für die Internationale Jugendarbeit und Jugendbildung*“ rückt nun das Phänomen der Krisenhaftigkeit und der Krisenbewältigung ins Zentrum.

Das Projekt „*Neue Zeiten für die Internationale Jugendarbeit und Jugendbildung*“ richtet den Blick nicht mehr – wie bisher – auf einzelne Krisen und kleinteilige Maßnahmen des Krisenmanagements, sondern betrachtet das Arbeitsfeld der *internationalen Jugendarbeit* im Kontext einer „neuen Zeit“, in der das Krisenhafte zum Dauerzustand geworden ist. Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, Akteur:innen-Wissen zu generieren. Im Fokus stehen die subjektive Wahrnehmung von Unsicherheiten im Bereich der *internationalen Jugendarbeit*, die Auswirkungen der Krisen auf das Selbstverständnis von Akteur:innen der verschiedenen internationalen Bildungsbereiche und die Problemlösungen, die aus dem Feld heraus abgeleitet werden können. Damit soll ein Beitrag zu einem bereichsübergreifenden Austausch sowie zu einem Dialog über das Verständnis als auch für neue Vernetzungen innerhalb der Trägerlandschaften geleistet werden.



Die multiplen Herausforderungen sollen demnach nicht nur als „reine“ Probleme verstanden werden, sondern ein Fokus soll auf resilienten Mechanismen liegen. Um diesen Fragen nachzugehen werden wir vier für die internationale Bildungsarbeit relevante Bereiche vergleichend in den Blick nehmen und Jugendliche selbst befragen: Der Langzeitschüleraustausch als individuumbezogenes Format formaler Bildung, der Schüleraustausch als gruppenbezogenes Format formaler Bildung, der internationale Freiwilligendienst als individuumbezogenes Format non-formaler Bildung und Jugendbegegnungen und Work Camps als gruppenbezogene Formate non-formaler Bildung. Die Erkenntnisse sollen zur fachlichen Ergänzung und stetigen Überprüfung von bestehenden Konzepten und Erkenntnissen genutzt werden.

Im Projekt ist ein *qualitativer und ein quantitativer Forschungsteil* vorgesehen und es kann als Pilotstudie bezeichnet werden. Zunächst werden in 2023 vier problemzentrierte qualitative Expert:inneninterviews mit Vertreter:innen von Organisationen aus den genannten Bereichen internationaler Bildung durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Forschungsdialoges auf einer anstehenden Fachtagung mit einem größeren Kreis der Fachöffentlichkeit diskutiert, um dann auf Basis dessen einen Onlinefragebogen zu entwickeln. Die quantitative Erhebung soll in 2024 durchgeführt und ausgewertet werden. In Zusammenarbeit mit den Fach- und Förderstellen sowie Dachverbänden soll der Fragebogen unter so vielen Trägern wie möglich verteilt werden. Zudem ist als jugendpartizipatorisches Element eine analoge Jugend(zukunfts)werkstatt geplant. Hiermit soll garantiert werden, dass die Stimmen junger Menschen als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt gehört werden. Hier wird den Fragen nachgegangen: Was hat sich in der Lebensrealität der Jugendlichen durch die neuen Zeiten geändert? Welche Folgen hat dies auf die Teilnahmemöglichkeiten? Was erwarten Sie von der Teilnahme? Eine begleitende Projektgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um Zwischenergebnisse zu diskutieren und die weitere Vorgehensweise abzusprechen. Die wissenschaftliche Begleitung wertet die gesammelten Daten aus und bündelt sie in einem Abschlussbericht.

gefördert von



FORSCHUNG UND PRAXIS IM DIALOG

Internationale Jugendarbeit

„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung (-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Buchheimer Str. 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de

Arbeitsansatz von FPD



Netzwerk und Koordination



Kooperationsprojekte



Forschung und Evaluation



innovative Konzepte